

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, an Sonn- und Festtagen nur morgens. Der Verkaufspreis beträgt bei jeder Zustellung ins Haus für Groß-Berlin 4.— M., bei direktem Postweg monatlich 4.65 M., bei Zustellung unter Freischuß für Deutschland 6.50 M., für Ausland 7.50 M., per Brief 12.50 M.

Redaktion und Expedition: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19 III, Fernsprecher: Amt Norden 2895 und 2896.

Interim: Sollte die achtspaltige, Nonpareil-Schrift oder deren Raum 1,20 M., Wertungszug des letzten Buchstaben 50 Pf., jedes weitere Wort 28 Pf., Kreuzungszug 70 Pf., bei Familien- u. Veranlassungszug 1/3 des Zuschlag sein. Interim für den vorausliegenden Text müssen spätestens bis 3 Uhr nachmittags bei der Expedition aufgegeben sein.

Insertions-Abteilung: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19 Fernsprecher: Amt Norden 9768

Freiheit

Berliner Organ

Der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Die Zaristen an der Arbeit.

England und die russische Blockade.

H. N. London, 25. Oktober.

Im Unterhause machte Harcourt seine Mitteilungen über die russische Blockade. Er führte u. a. aus, daß die Blockade technisch nicht bestünde. Die Alliierten und Neutralen hätten lediglich der Note an die Neutralen zugestimmt, in der diese aufgefordert würden, zu verhindern, daß ihre Untertanen sich mit denjenigen Teilen Russlands in Verbindung setzen, die unter der Herrschaft der Sowjets stehen. In einer gleichlautenden Note wies die deutsche Regierung zur Beteiligung an diesen Maßnahmen auf. Der Handel mit Rußland gehe ungehindert weiter, wenigstens soweit die Transportschwierigkeiten dies gestatten. Die englische Regierung tue sogar ihr Möglichstes, um den Handel mit Südrußland zu fördern.

Die Erklärung Harcourt's ist in ihrem Kern so unklar und heuchlerisch, daß man sich wundern muß, wie ein Minister den moralischen Mut findet, mit einer solchen Erklärung vor das englische Parlament zu treten. Eine Blockade gegen Rußland besteht nach seinen Worten nicht. Die Neutralen und Deutschland seien lediglich aufgefordert worden — Sowjetrußland, d. h. die größten und wichtigsten Teile Rußlands zu blockieren! Harcourt'sche Spekulationen auf einen polizeiwidrig hohen Grad von Unkenntnis und Naivität bei seinen Zuhörern. Es ist aber anzunehmen, daß nicht nur die englischen Arbeiter, sondern auch jene Bürgerlichen, die einen Rest von politischer Vernunft behalten haben, dem Minister die gebührende Antwort nicht schuldig bleiben werden.

Monarchistische Treibereien in Paris.

Sasel, 25. Oktober.

Die Pressinformation meldet aus Paris: Zwischen der Entente und den russischen Diplomaten finden gegenwärtig Verhandlungen statt über die Zusammensetzung der zukünftigen russischen Regierung. Frankreich tritt für die Wiederherstellung der Monarchie in Rußland mit dem Großfürsten Nikolajew Nikolajewitsch als Zaren an der Spitze ein. Die Amerikaner bekämpfen die Errichtung der Monarchie und befürworten eine demokratische Republik und die Bildung eines russischen Staatenbundes. Sie haben zum Präsidenten der Republik den Bruder des früheren Zaren, Michael Alexandrowitsch, vorgeschlagen, der sich bei der Armee Kosakow befindet. Englands Stellung ist ungeklärt. Nach der Meinung der englischen Regierung ferne die Bildung der Monarchie in Rußland die Gefahr in sich, daß auch in Deutschland, Österreich und Ungarn der monarchistische Gedanke wieder zum Ausbruch kommen könnte. Mehrere russische Gesandte, die sich außerhalb Frankreichs aufhalten, sind dringend nach Paris berufen worden, woraus man in politischen Kreisen schließt, daß die Entente mit der Bildung der neuen russischen Regierung große Eile hat.

Ein Pariser Bericht der „Basler Nationalzeitung“ vom 21. Oktober ergänzt die obenstehende Mitteilung in interessanter Weise. Es heißt in diesem Bericht:

In allen russischen Kreisen herrscht eine außerordentliche Bewegung. Das politische Komitee, die Gesellschaft zur Wiederherstellung Rußlands, das patriotische Komitee und andere Organisationen sind mit Hilfe der beschlossenen Station von Konstantinopel in fortwährendem Verkehr mit dem Hauptquartier des Generals Denikin. Alle Ministerkombinationen, die in Paris vorgehen und von Denikin gebilligt sind, tragen rein reaktionären Charakter. Eine einzige Ausnahme ist für Sawinow gemacht, der als Ministerkandidat betrachtet wird und seit langem schon nach rechts abgewandert ist. Sogar Kallajew, der doch Mitglied des rechten Flügels der Kadettenpartei ist, wird von Denikin als zu radikal betrachtet, und man versichert, daß dem ehemaligen Vorkämpfer von Rußland in Paris im Hauptquartier der Freiwilligen ein eher frostiger Empfang zu teil geworden ist.

Die innere Politik von Denikin zeichnet sich mehr und mehr klarer ab in dem Maße, wie seine Truppen in der Richtung Moskau vorrücken und die Vernichtung des Bolschewismus unabwendbar erscheint. Die demokratischen Organisationen Rußlands in Paris sind im Besitz eines Exemplars der Proklamation von Denikin an das russische Volk. In dieser Proklamation erklärt Denikin die Ukraine, Georgien sowie die baltischen Küsten für Verräter und Schurken, da sie die momentane Schwäche Rußlands dazu benutzt hätten, um das Land zu spalten und das russische

Volk seines Besitzes zu berauben. Denikin erklärt des Weiteren, daß nur eine starke und für die Verräter unerträglich hand imstande sei, Rußland die Kraft, die es vor der Revolution beschlagnahmte. Die Proklamation trägt von Schwägungen gegen Kerenski und andere russische Demokraten.

Die Treibereien der russischen Reaktionäre haben auch auf die Haltung Rumäniens in den Ostfragen einen starken Einfluß ausgeübt und eine Annäherung zwischen Rumänien und der nationalukrainischen Regierung Petljura's herbeigeführt, die bekanntlich gegen Denikin kämpft. Laut der „Basler Nationalzeitung“ befindet sich ein Vertreter Denikins gegenwärtig in Bukarest und beschäftigt sich mit der Rekrutierung der russischen Offiziere und Soldaten, die in großer Anzahl, nach der Auflösung der zaristischen Armee in der Moldau geblieben waren. Man versichert, dieser Vertreter Denikins habe die Vereinigung Bessarabiens mit Rumänien anerkannt, doch ist man in Bukarest besorgt, welche Haltung wohl das wiederhergestellte Rußland in dieser Frage einnehmen werde. Um die Drohung Denikins zu paralisieren, unterstützt Rumänien energisch die Regierung Petljura's, dem es große Mengen von Munition und Kriegsbedarf geliefert hat. Die den rumänischen Offizieren erteilte Erlaubnis, in die ukrainische Armee einzutreten, und der Versuch, des rumänischen Kriegsministers an der ukrainischen Front hat in der Presse Denikins heftige Proteste hervorgerufen; sie droht Rumänien mit einem baldigen und unvermeidlichen Krieg. Alle politischen Kreise Bukarests verlangen eine Klärung der bessarabischen Frage, sowohl von Seiten der Pariser Konferenz als auch von Seiten aller Regierungen, die sich auf dem Boden des ehemaligen Zarenreiches gebildet haben.

Der Kampf um Petersburg.

Amsterdam, 24. Oktober

Das bolschewistische Hauptquartier verbreitet über die militärische Lage folgenden Bericht: Englische und schwedische Panzerspähre melden, daß Kronstadt und Petersburg gefallen seien. Diese Nachrichten sind falsch. Die roten Truppen sind im Gegenteil, nachdem sie zunächst von Kadroze Solo und Ostschina zurückgewiesen waren, wenige Stunden später in beiden Orten wieder eingezogen und haben erfolgreiche Gegenstöße unternommen. Das Proletariat der Hauptstadt hat alle Angriffe zu Wasser und zu Lande vollständig zurückgeschlagen. Kronstadt ist fest in unserer Hand.

Gegen den organisierten Streikbruch!

Die Angestellten und die Technische Nothilfe.

Das Eingreifen der Technischen Nothilfe in den wirtschaftlichen Streik der Berliner Metallarbeiter und die im Zusammenhang damit ergangenen Erlasse des Oberkommandos Nothilfe haben den Vorstand der Arbeitgemeinschaft freier Angestelltenverbände veranlaßt, die Frage des Streikrechts in lebenswichtigen Betrieben erneut einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Das Ergebnis dieser Beratungen ist folgende Stellungnahme:

Die Kfa erblickt im Streikrecht aller Arbeitnehmer ein unentziehbares Grundrecht, dessen allgemeine Anerkennung in Deutschland eine der wichtigsten Errungenschaften der Revolution ist. Es muß deshalb in Wahrung der elementarsten gewerkschaftlichen Grundzüge mit Entschiedenheit dagegen Einspruch erhoben werden, daß von der Regierung bisher unangenehmste bedingungslose Quälensprüche durch militärisch beherrschte Streikverbote Einschränkungen erfährt. Ebenso muß jede mittelbare oder unmittelbare behördliche Unterstützung von Organisationen verurteilt werden, deren Aufgabe darin besteht, das Streikrecht bestimmter Arbeitnehmergruppen unwirksam zu machen. Der für das Bestehen der Nothilfe angegebene Grund, daß zur Aufrechterhaltung bestimmter lebenswichtiger Betriebe die Leistung von Nothilfearbeiten gesichert werden muß, ist nicht haltbar. Die gewerkschaftlichen Verbände haben auch bei den schärfsten wirtschaftlichen Kämpfen stets die Gesetze der Menschlichkeit bewahrt, ohne daß es dazu eines Eingreifens von Regierungseite bedurft hätte. Es muß aber unter allen Umständen erwartet werden, daß sich die Behörden in Fällen, in denen ihnen aus Gründen der öffentlichen Sicherheit oder aus Erwägungen sonstiger Art ein Eingreifen notwendig erscheint, über die Zulassung von Nothilfearbeiten mit den beteiligten Gewerkschaften verständigen. Unverträglich erscheint uns eine Genehmigung, die die völlige Ausschaltung der Gewerkschaften bedeutet.

Die Schuld am Kriege.

Von Heinrich Ströbel.

IV.)

Uebrigens kannten die Verantwortlichen in Berlin ganz genau den unannehmbaren, lediglich auf Kriegsprovokation berechneten Inhalt des österreichischen Ultimatum's. Muehlon bezeugt ja, daß ihm Helfferich lange vor Ueberreichung der Note deren wesentlichen Inhalt erzählt, und daß Krupp zur selben Zeit von Wilhelm selbst diesen Inhalt erfahren habe. Am 18. Juli meldete ferner v. Schön dem Grafen Hertling aus Berlin die drei Hauptpunkte des Ultimatum's. Und Tirpitz hatte, wie er in seinen Erinnerungen ausplaudert, gar schon am 13. Juli von Berlin aus dieselben Informationen erhalten. Da nun aber die Formulierung der Note in Wien erst am 14. Juli erfolgt war, beweist die Enthüllung des Herrn von Tirpitz, wie eingehend schon vorher in Berlin der ganze Aktionsplan durchgebrochen worden war. Die Wilhelm, Bethmann und Jagow tragen also auch die volle Mitverantwortung für den unannehmbaren Inhalt der Note an Serbien und die ihnen gleichfalls längst vorher bekannte kurze Befristung, durch die man absichtlich jede Vermittlungsoption durchkreuzen wollte.

Aber auch der Wortlaut der Note war nach dem eigenen Bekenntnis von Bethmann und Jagow spätestens am 22. Juli in Berlin bekannt, also einen vollen Tag vor der Ueberreichung an Serbien. Noch immer hätte Deutschland reichlich Zeit gehabt, das ungeheuerliche Verbrechen zu verhindern. Ein einziges Telegramm hätte das Verderben aufgehalten, hätte Österreichs Wahnsinnstat verhindert. Aber man ließ dem Unheil seinen Lauf, weil man den Krieg nicht verhindern wollte!

Und so wenig man die Ueberreichung des unannehmbaren Ultimatum's, dessen nur unvollständige Annahme den ersehnten Kriegsvoorzug liefern sollte, verhinderte, ebenso wenig verhinderte man von Berlin aus die Kriegserklärung an Serbien, die am 28. Juli erfolgte.

Wohl aber bemühte sich die deutsche Regierung in diesen Tagen, alle Vermittlungsvorläufe zu vereiteln. Ein Konferenzvorschlag Grews vom 26. Juli wurde von Deutschland abgelehnt. Und am 27. Juli meldete Szögyeny nach Wien:

„Staatssekretär erklärte mir in streng vertraulicher Form sehr entschieden, daß in der nächsten Zeit eventuell Vermittlungsvorschläge Englands durch die deutsche Regierung zur Kenntnis Eurer Excellenz gebracht würden. Die deutsche Regierung versichere auf das Würdigste, daß sie sich in keiner Weise mit den Vorschlägen identifiziere, sogar entschieden gegen deren Berücksichtigung sei und dieselben nur weitergebe, um der englischen Regierung Rechnung zu tragen.“

Denn, so fügte der Vorkämpfer erklärend hinzu, es müßte alles getan werden, damit der bisher gut funktionierende Draht mit London nicht abgebrochen werde. Man wollte also England Sand in die Augen streuen und verhindern, daß auch es in den Weltkrieg einträte.

Am 28. Juli überreichte dann freilich die deutsche Regierung durch Tschirichky einen neuen englischen Vermittlungsvorschlag, dem sie diesmal die Lernerlaubnis anfügte:

„Nachdem wir bereits einen englischen Konferenzvorschlag abgelehnt haben, ist es uns unmöglich, auch diese englische Anregung a limine abzuweisen. Durch eine Ablehnung jeder Vermittlungsoption würden wir für die Konflagration (die Brandstiftung) vor der ganzen Welt verantwortlich gemacht und als die eigentlichen Treiber zum Kriege hingestellt werden. Das würde auch unsere Stellung im eigenen Lande unendlich machen, wo wir als die zum Kriege Gezwungenen dastehen müssen. (1) Unsere Situation ist um so schwieriger, als Serbien scheinbar (1) sehr weit nachgegeben hat. Wir können daher die Rolle des Vermittlers nicht abweisen und müssen (1) den englischen Vorschlag dem Wiener Kabinett zur Erörterung (1) unterbreiten, zumal London und Paris fortgesetzt auf Petersburg einwirken.“

Erbitte Graf Berchtolds Ansicht (1) über die englische Anregung, ebenso wie über Wunsch Herrn Sazonovs, mit Wien direkt zu verhandeln.

Gezeichnet Bethmann Hollweg.

Und was antwortet Berchtold? Daß er die „Motiv“ des deutschen Kabinetts „vollkommen würdige“, daß er

*) Siehe „Freiheit“ Nr. 507, 508 und 511.

H. N. New York, 23. Oktober

New York Times? Lassen sich aus Paris melden, daß die Truppen, die für die Befreiung von Deutschland zu...

Verfaßtes, 24. Oktober.

Das Journal Officiel veröffentlicht ein Gesetz, wonach vom 24. Oktober ab die Beladungsstellen ein Ende erreicht haben und der Friedenszustand effektiv geworden ist.

Die Behörden hätten reichlich Zeit gehabt!

In den offiziellen Mitteilungen über die russischen Schiedungen in Berlin sagt die 'Neue Berliner Zeitung': Wir können diese Erklärungen des Hrn. Dr. Cohn...

Die technische Nothilfe steht bereit!

Berlin, 24. Oktober.

W. L. B. meldet: Bitterfeld ist wie uns von dort gemeldet wird, heute abend ohne Licht und Kraft. Die Technische Nothilfe steht bereit, das Schlimmste abzuwenden.

Bitterfeld, 25. Oktober.

W. L. B. meldet: Auch am heutigen Vormittag ist die Stadt ohne Licht und Kraft. Wie wir hierzu erfahren, handelt es sich um einen Streik der Belegschaft der Grube Leopold...

Niederlage der Regierung im englischen Parlament.

H. N. London, 25. Oktober.

Im Unterhaus hat die Regierung bei der Behandlung einer Gesetzesvorlage zum Einwanderungsgesetz eine Niederlage erlitten. Sie hatte eine Entschädigung vorgeschlagen, derzufolge ausländische Schiffe mit Ausnahme der französischen einen Loosen an Bord haben müssen...

H. N. London, 25. Oktober

Alle Mütter beschäftigen sich mit den Ereignissen im Parlament. 'Daily News' meinen, man solle nicht überreifen, denn von einer Radikalität könne keine Rede sein. Die 'Times' sagen, aus der Abstimmung ergebe sich, daß das Unterhaus seine Unabhängigkeit zurückgewonnen habe...

beiden der russischen Kunst genügen konnte — unabhängig von Zeit und Ort.

Von den russischen Darstellern zeichneten sich besonders aus Frau Potekina, Zl. Ilijin und Herr Palmatoff. Zl. Olga Koroden und Herr A. Kühne boten originelle Leistungen deutscher Vortragskunst.

Die Feuerung im Theater.

In der schwedischen Zeitschrift 'Scenen' ('Die Bühne') findet sich folgende Anekdote, die auch in Deutschland spielen könnte: Der mögliche Theaterdirektor hatte einen von seinen höheren Angestellten kommen lassen, um mit ihm die Forderung der Angestellten auf Feuerungszulage zu erörtern...

„Können Sie mir eigentlich sagen, was in der letzten Zeit so sehr im Preise gestiegen ist?“

„O ja,“ antwortete der Regisseur, „die Preise der Theaterbillette!“

Die Antwort soll für diesmal alle weitere Erörterung abgesehen haben.

Irrenhaus und Operette.

In einer Selbstbiographie des französischen Tonsetzers Gervé findet sich eine Anzahl von Einzelheiten über diesen Musiker, den viele für den eigentlichen Begründer der französischen Operette halten. Im Jahre 1842 war Gervé Organist in der Irrenanstalt Bicêtre, wo er „musikalische Therapie“ für die Geisteskranken trieb und ein Orchester von Irren zusammensetzte...

Das Eisenbahnunglück in Ober-Olefen.

Zu dem Eisenbahnunglück am 10. d. d. in der Gegend von Ober-Olefen im Bahnhofs von Kranowitz wird der 'Dresdener Zeitung' nach gemeldet: Die Mehrzahl der Insassen im Personenzug 1002, der auf den Güterzug 8008 aufsaß, waren Spiritus-schieber, die den leicht entzündlichen Stoff in Flaschen um den Leib trugen. Die Entstehung des Brandes ist noch unauflöslich. Er kann durch Reibung beim Zusammenstoß oder durch Explosion von Reizgas entstanden sein. Vier Wagen standen im Augenblick in Flammen, und die darin befindlichen Personen brannten Lichterlos. Sie versuchten sich zu retten, doch gelang dies nur wenigen. Einige der Fahrgäste ließen brechend auf das nahegelegende Feld, wo sie ihrem Schicksal erlagen. Auf dem Wege nach dem Kranowitz Krankenhaus starben zwei Schwerverletzte, so daß die Zahl der getödteten Toten sich auf 21 erhöht. Mehr oder minder schwer verletzt wurden 118 Personen. Nach dem Unfall benutzten viele die Gelegenheit zum Wändern. Ebenso versuchten einige der glücklich abgelaufenen Spiritus-schieber, ihre Schätze in Sicherheit zu bringen, so daß die am Ort befindlichen Militärpersonen von der Schutzmasse Gebrauch machen mußten.

Dem 'Berliner Tageblatt' wird aus Kottbom gemeldet: Die Unfallkatastrophe bietet ein Bild der furchtbaren Verwüstung. Durch den Anbruch der Personenzugmaschine sind mehrere Güterwagen etwa 15 Meter weit fortgeschoben worden. Der Vorgang des Personenzuges und der davon abhängige Personenzug der dritten Klasse wurden vollkommen in einander geschoben. Zwischen den Zügen lagen die Verletzten, die teilweise erst nach längerer Arbeit mit Heil und Hilfe aus dem Gewirr der Eisen- und Holzstücke befreit werden konnten. Besonders verhängnisvoll wurde die Katastrophe durch die Entzündung der Spiritusmengen, die sich im Güterwagen des Personenzuges befanden. Der Brennstoff war, jenseitig verpackt, in die Güterwagen eingeschmuggelt worden. Bei dem Zusammenstoß ergoß sich die leicht entzündbare Flüssigkeit und fing bei der kolossalen Feuer. Es war gänzlich vollkommen unmöglich, an die brennenden Wagen heranzukommen. Glücklicherweise befanden sich in der Nähe einige Sand- und Kieshaufen, mit denen man erst nach langen Anstrengungen der Flammen Herr zu werden vermochte. Während der Rettungsaktion spielten sich nach den Angaben der Bahnhofsarbeiter erschütternde Szenen ab. Die Verletzten, die in dem Personenzug lagen, verbrannten vor den Augen der Arbeiter, ohne daß es möglich war, ihnen Hilfe zu bringen. Auch der Bademeister des Güterwagens konnte sich nicht befreien und starb in den Flammen. Erst als das Feuer gelöscht war, konnte man daran denken, den noch Überlebenden Hilfe zu bringen. Viele Passagiere der dritten und ein Teil der zweiten Wagenklasse haben außer inneren Verletzungen furchtbare Brandwunden an ganzen Körper erlitten. Die in Kranowitz und in einer Nachbarnstadt wohnenden Ärzte waren in kürzester Zeit zur Stelle, doch konnten sie nur wenigen der schwer Verletzten sofort Verderbum und Hilfe bringen. Erst als aus Kottbom ein Hülfzug mit Ärzten und Verbandmaterial herangekommen war, vermochte man die Unglücklichen, die in größeren im Wartesaal und in den Beamtenwohnungen untergebracht waren, zu verladen und in das Kottbomer Krankenhaus sowie in ein Privatkrankenhaus in Kranowitz zu bringen.

Gewerkschaftliches.

Lohnbewegung der Kohrer.

In einer öffentlichen Versammlung der Kohrer Berlins und Umgegend erbat die Kommission Bericht über die Verhandlung mit den Unternehmern. Diese stellen sich auf den Standpunkt, von dem Akkordsystem nicht abzugeben. Sie haben daher den Hauptpunkt der Forderungen, Lohnarbeit, abgelehnt, womit die Verhandlungen abgebrochen würden.

In der Diskussion wurde das Verhalten der Unternehmer scharf getadelt. Es wurde ein Antrag angenommen, daß die Kommission nochmals an die Arbeitgeber herantreten solle. Diese sollen sich in kürzester Frist erklären, ob sie dem Beschluß nachkommen wollen oder ob sie auf dem abtödtenden Standpunkt beharren. Falls letzteres geschehen sollte, hätten die Arbeitgeber die Konsequenzen zu tragen.

Am Sonntag vormittag 10 Uhr findet bei Hrn. Fürstenwalder Straße 1, eine Versammlung statt, wo dann das weitere beschlossen werden soll.

Fortpflanzungsstatistik.

Der Rückgang der Geburtenziffer hatte schon vor dem Krieg eine lebhaftere Literatur hervorgerufen. Inzwischen hat nun der Krieg einen derartigen Abbruch der Bevölkerung mit sich gebracht, daß die Bevölkerungsfrage heute in den Vordergrund des öffentlichen Interesses getreten ist. Die gesundheitliche Schwächung des Volkes durch die Kriegsnöte und die Unterernährung lassen mehr als je eine planmäßige und rationelle Förderung gesunder Fortpflanzung und zweckmäßiger Kindererziehung notwendig erscheinen. Voraussetzung für alle einschlägigen Gesetze- und Verwaltungsmassnahmen ist aber ein klarer Einblick in die tatsächliche Gestaltung der Fortpflanzung, wie wir sie bis heute nicht besitzen. Ein solcher kann nur erzielt werden durch eine ausführliche Fortpflanzungsstatistik. Eine solche müßte zum Ausdruck bringen: die Verteilung der Kinder auf Eltern mit einem, mit zwei, mit drei uhm. Kindern, sowie die Verteilung der Geburten nach Lebensalter der Mutter und des Vaters und nach Dauer der betreffenden Ehe, die Zahl der von den einzelnen Müttern geborenen und gestorbenen Kinder, die Verteilung der lebenden Kinder auf Ehesfrauen, Witwen, uneheliche Frauen, sowie auf weibliche Personen in geschäftlichen Lebensalter überhaupt. Und zwar müßten diese geklärt dargestellt werden nach Stammesgebieten, Stadt und Land, Stand und Beruf des Vaters bzw. der Mutter, Konfession usw. Der gegebene Anlaß zur Vornahme einer solchen Fortpflanzungsstatistik wäre die nächste in Aussicht genommene neue Volkszählung. Es ist daher eine recht beachtenswerte Anregung, die der Bund für Mutter- und Kinderschutz durch Reichsausschuss für Kindererziehung unterbreitet hat, daß unsere amtliche deutsche Bevölkerungsstatistik nach Möglichkeit in dem oben skizzierten Sinne ausgestaltet oder eine eigene Fortpflanzungsstatistik in die Wege geleitet wird.

Mahlers Reute-Symphonie.

Mahler schrieb seine Reute-Symphonie als betrauten Ausklang seines hundertjährigen Schaffens. Das Entschwindende in seiner Kunst hat nicht die verbanntende Melancholie wie bei Beethoven, sondern wird zur heiligen Melodie zur Erhellung des höheren Geistes, in feiner verklärter Weise dem bildnerischen Protestantismus oft vergleichbar, der durch die Befreiung jeder Kirche die Sinne nach zu verinnerlichen strebt. Wie den im Wohlklang des lebenden Lebens — des Vollebens — nach der gewaltigen Welt Mahlers am gewaltigsten in jüdischen niedrigen Takt des Ländlers, in der Volkstümlichkeit des Volks. Hier durchdrang der Wille des Dirigenten Gustav Fricke die Größe des Werkes

Die Brandversammlung der Gammarbeiter (Fabrikarbeiterverband) haben in einer sehr hart besetzten Versammlung Stellung zum Arbeiterstreik genommen. Die Arbeiter streikten, wie am freigelegten Ausgang des Streiks alle Arbeiter streikten. Groß-Verkehr in der Stadt sind. Krüger gab den Bericht der Brandversammlung und unterbreitete einen Antrag der Funktionäre auf Kündigung des Lohnabkommens. Nach kurzer Diskussion, in der die Notwendigkeit der Kündigung unter dem Hinweis auf die hohen Lebensmittelpreise betont wurde, stimmte die Brandversammlung zu. Die Lohnkommission wurde neu gewählt und soll die nötigen Vorarbeiten treffen.

Groß-Berlin.

Dürfen jetzt noch Lebensmittel verderben?

Uns wird geschrieben:

Im Anschluß an den in der Wochenendausgabe der 'Freiheit' vom Mittwoch, den 22. d. M. veröffentlichten Artikel mit der Überschrift 'Ist das möglich?' möchten wir noch ein weiteres der Öffentlichkeit übergeben, um zu zeigen, daß der dort angeführte Fall nicht der einzige ist, wie mit den doch schon an und für sich nicht mehr ausreichenden Lebensmitteln umgegangen wird, um auch dieses wenige noch verderben zu lassen.

Am 15. d. M. wurden die Gemeinden des Kreises Teltow zur Abholung der für sie bestimmten Gefrierfleischmengen durch den Kreisauschuss des Kreises Teltow nach den Eisenwerken Drahtseil in Gohrensdorfen beauftragt. Beim Ausfahren stellte es sich heraus, daß der größte Teil des Fleisches total verfault, also ungenießbar war. Selbstverständlich wurde daraufhin die Annahme des Fleisches von allen Gemeinden verweigert. Von der Geschäftsleitung der Eisenwerke oder anderen Personen, die dort jedenfalls etwas zu sagen hätten, wurde nun versucht, die Schuld von sich abzuwälzen, in dem man erklärte, das Fleisch sei bei Regenwetter, also nach, in die Kühlräume gebracht worden. Auch machte man das Anrecht, daß 1 Ztr. 1½ Pfd. zu geben, nur um das Fleisch los zu sein, und für sich den Verdienst zu retten.

Wir stellen hiermit die Anträge: Wer ist hierfür verantwortlich, daß so große Mengen Lebensmittel dem Verderben preisgegeben werden?

Wir meinen, daß unsere gesamte Lebensmittelversorgung doch so entsetzlich krautig ist, daß auch das geringste Quantum, das verdirbt, schwerer ins Gewicht fällt, als wenn wir eine normale Belieferung hätten. Es müßte daher doch von allen in Betracht kommenden Stellen die peinlichste Sorgfalt darauf anzuwenden werden, daß die vorhandenen Lebensmittel genutzbar bleiben. Wer diese Sorgfalt nicht ausübt, erwirkt sich als ein Schädling für die Allgemeinheit und gehört nicht an den Platz, den er einnimmt.

Die Leidtragenden des „Hohnarren“.

Einem großzügigen Abonnementabnehmer hat gestern die Kriminalpolizei in Bitterfeld ein Ende gemacht, durch den rund 20 000 Angehörige der rechtslebenden Parteien geschädigt worden sind. Im Mai dieses Jahres entstand in dem Hause Berliner Straße 18 in Bitterfeld der Eulen-Verlag, dessen Inhaber eine Frau Salomon war, während ihr Mann als Geschäftsführer fungierte. Der Eulen-Verlag veränderte zu Tausenden ein Propagandaschreiben, das sich an nationalgehaltene Kreise wandte und in dem die Gründung eines neuen 'Wohlfühlblattes' 'Der Hohnarr' angekündigt wurde. Wie es in dem Schreiben heißt, sollte der 'Hohnarr' in der Form eines 'Wohlfühlblattes' der monarchischen Verbände wieder in weiteren Kreisen zur Verbreitung bringen. Gleichzeitig wurden auch Broschüren und Proschüren empfohlen, die im Eulen-Verlag bereits erschienen waren, und die sich ebenfalls mit der Wiederherstellung der Monarchie befaßten.

Auf das Propagandaschreiben meldeten sich rund 20 000 Personen, welche das ansehnliche Blatt bestellten und den Jahresbeitrag von 20 Mark im voraus einlieferten. Das Erscheinen des 'Hohnarren' verzögerte sich jedoch von Monat zu Monat, und als die ungeduldrigen Abonnenten schließlich Auffklärung über die Gründe des Nichterscheinens zu haben wünschten, erklärte die in die Enge gedrungene Geschäftsleitung, daß der erste Anjahrs-Nachdruck dieses die erste Nummer der satirischen Zeitschrift herauszubringen könne. Hiergegen erhoben zahlreiche Abonnenten Einspruch und ersuchten bei der Staatsanwaltschaft Anzeige wegen Betruges. Gestern erschien die Kriminalpolizei im Eulen-Verlag und verhaftete das Ehepaar Salomon, den Geschäftsführer Marcus und einen angeblichen Hauptmann Hagemeyer, um sie dem Untersuchungsrichter vorzuführen. Eine Prüfung der Bücher ergab, daß von den eingegangenen 150 000 Mark für den

am Überwältigungswillen. Wie ein Fremdling stand er dem lebten Tage gegenüber und verlor die zusammenschließende Gewalt über die Orchestermassen, die in den anderen Sätzen ungeheuer geklärt waren.

Edgar Steiger, bekannt durch seine vielen Verse im 'Simons' 'Sifmus' und als Vorkämpfer freier Meinung und sozialistischer Dichtung, hat sich auf den Beinen, ist 61 Jahre alt in München an Augenentzündung gestorben. Er war in der Schweiz als Sohn eines Pfarrers geboren. In Leipzig bekam er in der neunziger Jahren Bekanntschaft mit der Arbeiterschaft, wurde als Theaterkritiker Mitarbeiter der 'Leipziger Volkszeitung' und redigierte daneben zeitweilig die 'Neue Welt'.

Hollandvortrag. Nach dem Vortrag, den Stefan Zweig am kommenden Sonntag vormittag in der Tribüne über 'Holländische Romanen' hält, wird Manfred Rühl das berühmte Werk 'Holländische Romanen' 'Den Hingeschickten Wäldern' zum ersten Mal in Deutschland vorlesen.

In der Kammersäle wird nächsten Sonnabend zum ersten Mal 'Hoffmanns 'Brecht in Bitterfeld' aufgeführt.

Am Freitag-Theater ist die Regaufführung von Arthur Schnitzers 'Der grüne Kakadu' und Strindbergs 'Hälslein Julie' auf Sonnabend, den 1. November, festgesetzt worden.

Die Reinhardt-Bühnen bereiten die Regaufführung von Strindbergs 'Advent' unter Bergers Regie vor.

Die Fest in Hagen heißt ein neuer Kolossalfilm, der im Warmhaus eine seltene Massenversammlung von Pracht und Kraft, Charakter und Schauerromantik auf italienischem Hintergrund zeigt. In der Hauptrolle eine in Höhe und Wucht weitestgehend Franziskus des 16. Jahrhunderts übertragene Theodor Deder. Es wird fest, daß die Künste neue, weniger luxuriöse Wege finden.

Der Bildungsausschuss unserer Neuföhler Parteioorganisation veranstaltete letzten Sonntag einen Neuenabend. Der Vortragende Hans Brandt versand es meisterhaft, sowohl im ersten Teil Neuter als politischen Mitarbeiter seinen Hören lebendig vorzuführen, als auch im zweiten Teil mit den humanistischen Werken Reuters die Ober zu erheben. Der stürmische Beifall bewies, daß in der Masse jederzeit dankbares Verständnis für künstlerische Darstellungen zu finden ist.

'Unser Kind' ist das Thema eines Kunstabends, den der Arbeiter-Clubs-Bund am Sonntag, den 23. Oktober, abends 7 Uhr, in der Stadthalle in der Klosterstraße veranstaltet. Ihre Wirkung haben zugehört: Frau Ella Darius, Frau Ida Hartz zur Nieden und die Herren Nicolas Pambanon und Leo Reitenberg. Karten à 125 P.

